

Thema des Tages

Erbe und Fortschritt

Bamberg – Bürokratische Aktenberge stehen einem vor Augen, wenn man an den Staat denkt. Urkunden, Erlassen, Gesetzesstücke, eine Flut von Papier. Ganz ohne Dokumente dieser Art kommt die Ausstellung „Vom neuen zum modernen Bayern“ selbstverständlich auch nicht aus.

Doch den Machern vom Haus der Bayerischen Geschichte ist es überraschend gut gelungen, die 200 Jahren in der Tat anschaulich werden zu lassen. Manches taucht immer wieder mal auf. Das riesige textile Königsappanze etwa oder andere Exponate besonders aus dem regionalen Bereich. Dann wieder ist der Besucher verblüfft. So beim Anblick des Bambergers Reitens, wie ihn Schüler des Bamberg-Kaisers-Herrn-Gymnasiums modern interpretiert haben.

Jenes der Gesundheitsvorsorge vertritt die Aufnahme der Städtewandhalle im Staatsbad Steuben, einem der fünf Bäder im Regierungsbau. Das Karen hält Leib und Seele ebenso zusammen wie das oberfränkische Nationalgetränk. Das Kulmbacher Brauermuseum lieferte die Uronaten, was Bamberger Lokalpatrioten gewiss mit überlegener Fassung tragen werden. Anders als die verschwundene Textilindustrie konnte sich die Porzellanproduktion mit großen Namen wenigstens in Teilen halten. Schauspieldreiecke reichen vom 19. Jahrhundert bis in die Gegenwart, nicht wenige Kollektivien erzielten Weltrenomme. Absehens ist die Entwicklung außerdem am Beispiel einer Firma wie Lohr. Weckt der Radio-Nierentisch der Fanfänger nostalgische Gefühle, bringt der Packabtschirm jüngster Produktion die wie-

der erreichte Zukunftsfähigkeit des Kreuzacher Unternehmens. Den Blick nach vorn bestimmt nicht blinder Zweckoptimismus. Wie Oberfranken mehr als 60 Jahre im Winkel zwischen den durch den Eisernen Vorhang getrennten Blöcken isoliert und vor allem entlang der Zonengrenze anscheinend wenig hoffnungsvoll, hat sich die Lage seit 1989 grundsätzlich verändert. Der Regierungsbezirk liegt nun im Herzen eines sich vereinenden Europas und bietet weitau mehr als den Glanz einer großen Vergangenheit.

**Haut hier
Zweckopti-
smus**

**Oberfranken als
Grenzland**

Standort für
Porzellan

sich die Lage seit 1989 grundsätzlich verändert. Der Regierungsbezirk liegt nun im Herzen eines sich vereinenden Europas und bietet weitau mehr als den Glanz einer großen Vergangenheit.

Moderner Bamberger Reiter



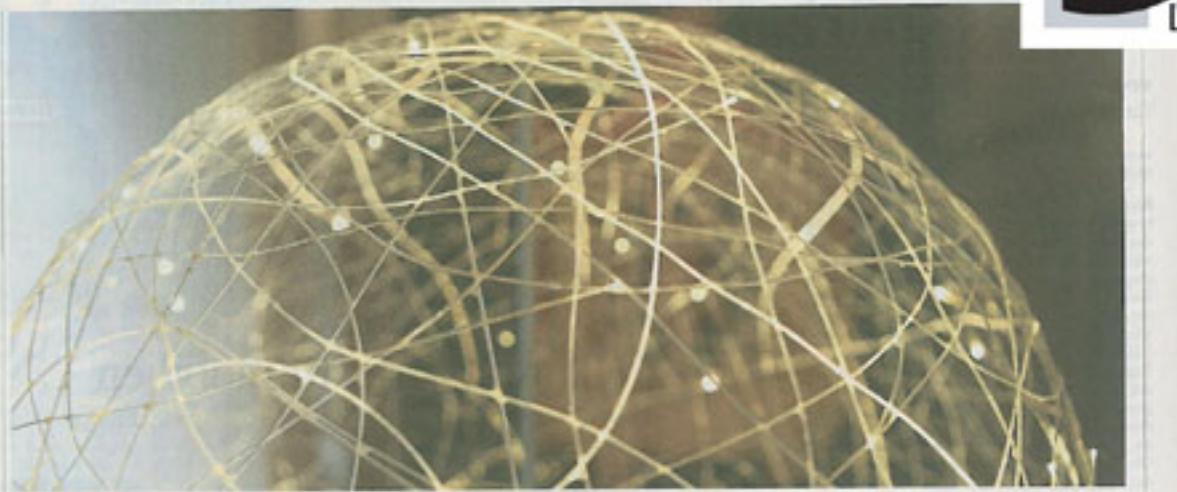
Wandelhalle in Bad Steben



Fiktives Brot aus Kulmbach



Standort für Porzellan



ORT FÜR DIESE SCHA

MELANIE HUML, STAATSSEKRETÄRIN

Bayerisch-fränkische Innovationskraft dokumentiert die Ausstellung auch in tragbaren Exponaten wie in diesem Lichthobjekt.

Foto: Matthias Hach

Die Stärke liegt in der Vielfalt

AUSSTELLUNG „Vom neuen zum modernen Bayern“ führt die Präsentation in der Neuen Residenz Bamberg. Es ist die siebte Station. Ein besonderer Akzent liegt hier auf dem Beitrag Oberfrankens.

der Hitler-Attentäter Claus Schenk Graf von Stauffenberg.

Besonderes Augenmerk gilt der ersten Verfassung Bayerns, vor genau 200 Jahren erlassen. Selbstverständlich gehört in diesen Zusammenhang die Bamberg-Verfassung, die der damals vor der Räterepublik an die Regnitz geflüchtete Landtag 1919 verabschiedete. Auch die Proklamation des „Volksstaats Bayern“ durch Ministerpräsident Kurt Eisner fällt nicht.

Gerade am Beginn der behandelten Epoche war die Notwendigkeit groß, die Weichen für einen einheitlichen Staat zu stellen. Eine gewaltige Aufgabe für den heute oft und nicht immer zu Recht gescholtener Minister Montgelas. Nach der Säkularisation des Hochstifts Bamberg oder der Einverleibung der Markgrafschaften Bayreuth und Ansbach sowie vieler Münsterschaften galt es, neben Maßen und Gewichten auch das überalterte Rechtswesen neu zu gestalten.

Dem Federalismus widmet sich ein bayrisches Staatspektakel besonders gern, auch wenn er vornehmlich an-

festpolitisch erwünscht ist. Gleichzeitig erfuhr ein interaktives Deinsteinspiel, verschiedene Gesichtspunkte kennzeichnen, eine Bayerkarte vermittelte, wie sich das Land seit 1801 veränderte. Und dass Staat und Verwaltung auf angemessene Repräsentation nicht verzichteten, demonstrierten die Beamtenuniformen und ein ganzer Satz ihrer goldglänzenden Knöpfe.

Wie in allen Themenfeldern sind auch in Wirtschaft und Landwirtschaft regionale Beispiele reich vertreten. Deutlich wird die Rolle der Porzellanindustrie zumal im Nordosten Oberfrankens, der Korbflechterei am Obermain um Michelau oder der Textilproduktion. Zu ihr zählt auch die nachmalige Erbs in Bamberg-Gaustadt, die auf einer historischen Schau-

tafel das soziale Engagement durch den Bau von (noch bestehenden) Arbeitshäusern unterstreicht. Beim Bier jedoch kommt Kulmbacher Ausschank.

Turbulent wird es beim Stichwort „Territorium“. Hier wird die Rebellion gegen die Gebietsreform von 1978 in bewegten Bildern sichtbar, als die

Ermeshausen wegen der Eingemeindung nach Maroldsweisach auf die Burgruinen klettern – und erst 1994 Erfolg hatten.

Weitere Stationen sind Bildung, Kultur und Wissenschaft, worauf Bayern sich seit alters viel zu gut hält. Aber auch der Sozialstaat wird nicht vergessen, für den neben sonstigen Beispielen eine große Übersichtsdarstellung der Obermain-Therme Bad Staffelstein steht.

Schmeckleinheit für Oberfranken

Wie an den anderen Stationen dieser Wanderausstellung gibt es auch in Bamberg ein eigenes regionale Abteilung, in Zusammenarbeit mit der Regierung von Oberfranken sowie den Staatsarchiven Bamberg und Coburg gestaltet. „Land mit Charakter: Oberfranken“ heißt sie. Darunter steht sicher nicht nur der beidem entzündende Regierungsdatum.

Das berühmte Diorama mit den bairischen Besatzungsgruppen auf dem Grünmarkt steht am Beginn der Staatsverfassung mit dem Würmherzoglichen Coburg von 1700 deutlich als Einfluss des letzten Bausteins Oberfrankens. Starke in der Vielgestaltigkeit demonstrieren nicht allein die Mundart-Übersetzung.

„Vom Agrarstaat zum High-Tech-Land“

ERÖFFNUNG Oberfrankens Regierungsvizepräsidentin Petra Platzgummer-Martin und Sozialstaatssekretärin Melanie Huml führten am Montag in die Ausstellung des Hauses der Bayerischen Geschichte ein.

WIRKUNGSBERICHTERSTATTUNG
WILHELM SCHLEITER

Bamberg – Politiker machen sich rar bei der Eröffnung der Ausstellung „Vom neuen zum modernen Bayern“ am Montag im Lessau der Staatsbibliothek in der Neuen Residenz auf dem Bamberg-Domberg. Die Reihenreiter hingegen ließen sich pflichtgemäß fast vollständig blicken, besonders prominent waren Justizminister Jürgen Wittenberg. Stattlich zunahm die Zahl der Schulleiter – sie sind ja auch vorzüglich als Multiplikatoren die Ansprechpartner dieser Schau.

Ein Männergerüsim mithin. Da könnte es nichts schaden, dass zwei Damen das große Wort führten. Zunächst Regierungsvizepräsidentin Petra Platzgummer-Martin. Sie begnügte sich mit der Geste und holte zu einem Exkurs zur Geschichte Oberfrankens aus. Mit Blick auf die Gegenwart unterstrich sie die wirtschaftliche Gewicht des Regierungsbezirks, der mit „Unternehmen nahe-

zu aller zukunftsorientierten Branchen“ die zweitökteste Industriedichte Europas aufweist.

Zu den Vorteilen zählte sie die kulturellen Prestigeinrichtungen wie Bamberg-Symphoniker und Bayreuther Festspiele, dazu die „unzähligen verborgenen Kostbarkeiten“. Als wichtigen Faktor für die Attraktivität Oberfrankens nannte Platzgummer-Martin neben der Familienfreundlichkeit und dem Rang als Forschungs- und Wissenschaftsstandort die Lebensqualität.

Nicht nur historisch interessant

Ähnlich Melanie Huml, Staatssekretärin im Müschner Ministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen. In ihrer Eröffnungsrede zeigte sie Bamberg als idealen Ort für diese Schau. Zu besichtigen sei „wie Bayern aus einem reinen Agrarstaat zu einem hochmodernen High-Tech-Land wurde“.

Die Region sei „nicht nur historisch interessant, sondern als Wissen-

schaf- und Wirtschaftsstandort auch zukunftsfähig. Diese Verbindung von Tradition und Moderne macht das Reim Bamberg und ganz Oberfranken“ aus. Das Panorama der 200 Köpfe mache deutlich: „Bayern ist so gut aufgestellt, weil sich hier die Bürgerinnen und Bürger für ihre Heimat engagieren – als Politiker ebenso wie als Unternehmer, als Wissenschaftler ebenso wie als Künstler, als Person des öffentlichen Lebens oder im privaten Umfeld.“

Ergebnis laut Huml einer gesunden Macierung aus gesamtbayrischen Patriotismus und regionaler Identität. Sich selbst nahm die Politikerin dabei nicht aus. Sie eröffnete die Ausstellung mit einer gehörigen Portion Patriotismus und Stolz auf meine Heimatregion Oberfranken“.

Ein Ensemble der Musikschule Bamberg sorgte mit Mozarts Quartett D-Dur KV 285 für Denkkapellen, im Anschluss finanzierte die Versammlung zum Schnabuler zwei Stockwerke höher in den Kaisersaal.

Ausstellung

Ort: Neue Residenz, Domplatz 8, 96049 Bamberg

Öffnungszeiten: Bis 29. Juni täglich 9-18 Uhr

Eintritt frei

Führungen: Täglich 14 Uhr sowie nach Anmeldung Tel. 0951/510 30 34, Fax 0951/510 30 41 (postiert)

Mehr im Netz: www.bayern-kultur.de/modernebayern.de



Presse